

Breakout 1: Welche Beiträge zur Befriedigung von Bedürfnissen leisten Sie durch die Arbeit Ihrer Organisation, Ihres Betriebs? Und welche Mittel stellen Sie dafür zur Verfügung?

- In Bezug auf die Ziele Ihrer Organisation,
- welche Bedürfnisse (z.B. Sicherheit und Schutz, ein selbstbestimmtes Leben oder Teilhabe) sollen befriedigt werden?
 - Und wie soll diese Bedürfnisbefriedigung erreicht werden (z.B. Dienstleistungen oder Produkte)?

Dies illustriert den Unterschied zwischen Bedürfnis (Need) und Bedürfnisbefriedigung (Satisfier)



Dies sind Beispiele für Bedürfnisse



Breakout 2: Können Sie sich vorstellen, wie man mehr Bedürfnisse befriedigen kann, die weniger Ressourcen verbrauchen?

In Bezug auf die Ziele Ihrer Organisation,

- wie könnten Sie mit weniger mehr erreichen? Oder mit ähnlichen Mitteln mehr Bedürfnisse für mehr Menschen befriedigen?
- Welche Ressourcen sind heute und in Zukunft begrenzt, und wie lassen sie sich besser nutzen?
- Könnten Sie Ober- und Untergrenzen in Ihrer Organisation identifizieren und wie sähen diese aus?

Bundesressortforschung
zum Bauen und Wohnen:
Suffizienz im Wohnbereich

Fläche effizienter nutzen,
z.B. in Einfamilienhäusern
(über Umbau)

Gute Angebote machen für
Menschen, die nicht mehr
so viel Raum benötigen

Herausforderung: Wie
überzeugt man Menschen
ihren lieb gewonnenen
Wohnraum zu wechseln
(z.B. über Barrierefreiheit)

Weg von der Ebene "Wir
tauschen Meinungen aus"
hin zu "Was sind die Ziele,
die wir erreichen wollen"

Herausforderungen:
Baukosten richten sich
nach Euro pro
Quadratmeter; restriktive
Vorgaben für gefördertes
Wohnen

Architects for future:
Bisher Energieverbrauch
pro Quadratmeter,
stattdessen CO2 pro
Person

Ressourcenkrise: Welche
Ressorucen stehen zur
Verfügung? Welche
Ressourcen stecken in
unseren Gebäuden, die wir
besser nutzen könnten?

Suffizienzkriterien lassen
sich schwer entwickeln
und messen (und
kommunizieren z.B. ggü
Investoren)

Es gibt Obergrenzen, die
sind aber nicht aus der
Nachhaltigkeit und die
haben auch nicht das gute
Leben im Blick

Es fehlen die Ziele,
Mindest/Maximalstandards
sind daher schwer
auszuhandeln

Kanton: Grenzen tägliches
Thema, z.B. in der
Gesetzgebung: Was sind
Mindeststandards

Daher muss man die Politik
an Bord holen, die
bestimmen wo die
Grenzen sind

Gleichzeitig kann auch
Verwaltung bei der
Vorbereitung der Gesetze
Einfluss nehmen; und bei
der konkreten Umsetzung
gibt es auch Spielraum

Systemische
Komplexitäten und
Rebound-Effekte

Wie an persönliche
Präferenzen (z.B. in der
Ernährung) der Leute
rangehen?

Schweiz: Maßnahmenplan
des Bundes =
Lebensmittel-
verschwendung halbieren
(geht zu wenig voran), man
weiß: großer Hebel in
Privathaushalten, bisher
appeliert man auf
Eigenverantwortung von
Privathaushalten

Verpflegungsdienst-
leistungen des Kantons:
Aushandlung, was die
neuen Regeln des Kantons
sein könnten notwendig

Breakout 3: Was ist erforderlich, um die Realisierung von Konsum-Korridoren zu fördern?

Teilen Sie uns Ihre Ideen mit,

- wie Sie sich die Diskussionen zu
- sowie die Umsetzung von neuen Praktiken vorstellen, die die Einrichtung von Konsum-Korridoren
- in Ihren Organisationen und darüber hinaus ermöglichen.

Aushandlung unter Fachleuten in Initiativen / Gesellschaften:

-Sanierung des Gebäudebestands:
Welche Faktoren sind wichtig?
-Grenzen müssen möglichst konkret und praktikabel definiert werden
-wer kann und darf mitdiskutieren?
(Bewegungen vs. Fachanforderungen); wer kann fachlich gut informiert entscheiden?

Aufgaben vom Kanton häufig sehr vielfältig, Konstellationen sind sehr unterschiedlich, keine pauschale Antwort

Frage: Was sind die Grundsätze zur Gestaltung ganz unterschiedlicher Prozesse?

Identifikationen unterschiedlicher Schritte bei der Vereinbarung von Grenzen und wer jeweils beteiligt werden sollte / könnte

Tendenz hin zu grauen Energien:
Frage nach der Wertschätzung von Bestand; Akzeptanz schaffen die Substanz mehr zu nutzen;
Neubau wird immer noch favorisiert

Gesetzliche Rahmenbedingungen können hier helfen

Prozesse anstoßen von Effizienz hin zu Konsistenz über den gesamten Produktzyklus

Immer die Frage: Wen nimmt man mit und wie? Wie kommuniziert man es konkret?

Wichtig wären auch Beispiele zu sehen, wo es geklappt hat (z.B. Pariser Klimaabkommen)